

KliψPT - NEWS

Mai 2011

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die wichtigsten Themen dieses Newsletter sind:

1. Einladung und Überblick zum Workshopkongress vom 02.-04. Juni 2011 in Berlin
2. Klaus-Grawe-Award für Dianne Chambless
3. Aktuelles zu den neuen Studiengängen
4. Stand der Diskussion um die Novellierung des PsychThG
5. Aktuelles aus dem Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie
6. Professionalisierung der Fachgruppe
7. Hochschulambulanzen für Forschung und Lehre – Bedeutung für Patientenversorgung und Forschung

Weiterhin finden Sie im Newsletter:

8. Personelle Entwicklungen in den Universitäten
9. Aktivitäten des Vorstandes
10. Aktualisierung der Fachgruppen-Homepage
11. Treffen der Hochschullehrerinnen und -lehrer im Oktober 2010 in Bielefeld
12. Leitlinienarbeit der Fachgruppe
13. Erinnerung an die Fachgruppentagung in Mainz im Mai 2010
14. Zusammenfassung der Mitgliederversammlung Mai 2010
15. Kommission Psychologie und Psychotherapieausbildung
16. Vertretung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in der Klinischen Psychologie und Psychotherapie
17. EuroPsych – Europäisches Zertifikat für Psychologie
18. Klinische Psychologie und Psychotherapie in der Öffentlichkeit
19. ICD-10 Revision

Wir freuen uns, möglichst viele von Ihnen in Berlin anlässlich unserer nächsten Fachgruppentagung im Rahmen des Workshop-Kongresses im Juni 2011 persönlich zu treffen und verbleiben

mit herzlichen Grüßen aus Berlin, Würzburg und Erlangen

*Georg W. Alpers
Alexandra Martin
Thomas Fydrich*

(v.l.n.r)

Fachgruppe
Klinische Psychologie
und Psychotherapie

Sprechergruppe:

Prof. Dr. Thomas Fydrich
Prof. Dr. Georg Alpers
Prof. Dr. Alexandra Martin

c/o Institut für Psychologie
Humboldt-Universität zu Berlin

Rudower Chaussee 18
D-12489 Berlin

Telefon +49 (0) 30 · 2093 9307
Telefax +49 (0) 30 · 2093 9306
E-mail:

FgKL-Sprecher@dgps.de
Internet: www.dgps.de

Berlin, 04. Mai 2011



INHALT

1.	7. Workshopkongress für Klinische Psychologie und Psychotherapie & 29. Symposium der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der DGPs	3
1.1.	Einladung	3
1.2.	Programmübersicht	4
1.3.	Key Note Speaker	5
1.4.	Klaus-Grawe-Stiftung Mittagsvorlesung	5
1.5.	Klaus-Grawe-Award	5
1.6.	Podiumsdiskussion: Strukturierte störungsorientierte psychotherapeutische Versorgung – Fluch oder Segen?	6
1.7.	Ambulanz- und Leitlinientreffen	6
1.8.	Workshops	6
1.9.	Förderung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler	8
2.	Personelle Entwicklungen an den Universitäten	8
2.1.	Emeritierungen 2010/2011	8
2.2.	Neuberufungen 2010/2011	9
3.	Aktivitäten des Vorstandes	9
4.	Aktualisierung der Homepage	9
5.	Aktuelles zu den neuen Studiengängen	10
6.	Aktueller Stand der Diskussion um die Novellierung des PsychThG	10
7.	Treffen der Hochschullehrerinnen und -lehrer	12
8.	Aktuelles aus dem Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie	12
9.	Aktueller Stand der Leitlinienarbeit der Fachgruppe	13
10.	Professionalisierung der Fachgruppenarbeit	13
11.	Bericht vom Fachgruppenkongress 2010 in Mainz	13
12.	Mitgliederversammlung der Fachgruppe	14
13.	Kommission Psychologie und Psychotherapieausbildung	14
14.	Vertretung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in der Klinischen Psychologie und Psychotherapie	15
15.	Hochschulambulanzen für Forschung und Lehre – Bedeutung für Patientenversorgung und Forschung	15
16.	EuroPsy – Europäisches Zertifikat in Psychologie	16
17.	Neuakkreditierungen für Ausbildungsgänge Psychologische Psychotherapie und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie	16
18.	ICD-11 Revision	16
19.	Klinische Psychologie und Psychotherapie in der Öffentlichkeit	17

1) 7. Workshopkongress für Klinische Psychologie und Psychotherapie & 29. Symposium der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie

vom 2. – 4. Juni 2011 in Berlin

1.1) Einladung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

hiermit laden wir Sie auch auf diesem Wege – kurz vor Beginn – noch einmal herzlich zum **7. Workshopkongress Klinische Psychologie und Psychotherapie mit dem Leitthema Konflikte – Emotionen – Dialoge** ein. Der Kongress findet am Himmelfahrtswochenende vom **2. bis 4. Juni 2011 in Berlin** statt. Er ist gleichzeitig das 29. Symposium der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs). Wir freuen uns sehr, Sie in Berlin begrüßen zu dürfen! Eine Stadt, die Gegensätze als Inspiration nutzt, neue Nischen kreativ entdeckt, und in Dialogen für Ausgleich sorgt.

Passend zum Berliner Ambiente streben wir auch auf diesem Workshopkongress mit dem Leitthema **Konflikte – Emotionen – Dialoge** den Austausch und Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis, verschiedenen therapeutischen Schulen sowie Jung und Alt an. Unter dem Motto „**Wissen – schaf(f)t – Praxis**“ werden Workshops angeboten, die den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in klinisch-psychologische und psychotherapeutische Praxis demonstrieren. Der Workshopkongress soll aber auch Anregungen aus der Praxis für die Wissenschaft aufnehmen und zu einer wechselseitigen Bereicherung von Praxis und Wissenschaft beitragen.

Wir freuen uns, Sie bald begrüßen zu dürfen!

Mit besten Grüßen aus Berlin!

Babette Renneberg,
Thomas Fydrich und
Norbert Kathmann

1.2) Programmübersicht

Ort	Donnerstag, 2.6.2011		Freitag, 3.6.2011					Samstag, 4.6.2011		Freie Universität	Univer-
	Freie Universität	SEMinaris Campus Hotel	Freie Universität					SEMinaris Campus Hotel			
09:00	Workshops	Doktorandentreffen	Treffen der Hochschulambulanzen & unith	Symposien					Plenarvortrag 5: Podiumsdiskussion „Strukturierte störungsorientierte psychotherapeutische Versorgung: Fluch oder Segen?“ Kaffeepause Symposien 14 15 Plenarvortrag 6: Öffentlicher Vortrag Dr. Johannes Lindenmeyer: Saufen und Surfen: Ertrinkt unsere Jugend vor dem Bildschirm? Mittag	Workshops	
09:30				1 2 3 4 5							
10:00				Kaffeepause							
10:30		Symposien									
11:00		6 7 8 9 10									
11:30	Mentoring Sessions	Leitlinien-treffen	Postersession I	Mittagspause							
12:00				Plenarvortrag 4: Klaus Grawe Mittagsvorlesung: Prof. Dr. David Clark: Improving Access to Psychological Therapies for Anxiety Disorders and Depression: Science, Policy and Economics Kaffeepause							
12:30				Symposien							
13:00	Kaffeepause			11	12	13	Workshops				
13:30	Eröffnung			Postersession III							
14:00	Plenarvortrag 1: Dr. med Peter Henningsen										
14:30	Emotion in der psychodynamischen Psychotherapie										
15:00	Kaffeepause										
15:30	Plenarvortrag 2: Prof. Dr. Jürgen Margraf										
16:00	Aktuelle kognitive Verhaltenstherapie: neue Welle, dritte Welle, perfekte Welle?										
16:30											
17:00	Postersession II		Vortrag Nachwuchswissenschaftlerpreis								
17:30											
18:00	Plenarvortrag 3: Verleihung des Klaus Grawe Awards: Dianne Chambless, Ph.D.										
18:30	Evidence based Psychotherapy: boon or bane?										
19:00	Snack										
19:30											
20:00	Mitgliederversammlung										
20:30				Gesellschaftsabend ab 20h im Wasserwerk Berlin							
21:00											

Veranstaltungen in grau hinterlegten Feldern finden in den Räumen der Freien Universität Berlin, Habelschwerdter Allee 45, Berlin-Dahlem statt. Alle anderen Veranstaltungen finden im Seminaris Campus Hotel, Takustr. 39 Berlin-Dahlem statt.

Kongressbüro: Freie Universität Berlin, Foyer; Öffnungszeiten: Mi. 1. Juni: 16 - 19 Uhr; Do. 2. Juni: 8 - 18 Uhr; Fri 3. Juni: 8 - 18 Uhr; Sa. 4. Juni: 9:30 - 18 Uhr

Pre-Conference Veranstaltungen am Mi 1. Juni: 12 - 19h Nachwuchswissenschaftler-Workshop, Freie Universität Berlin

1.3) Key Note Speaker

Wir freuen uns Ihnen folgende Keynote Speaker präsentieren zu dürfen:

- **Prof. Dr. med. Peter Henningsen**
Klinik rechts der Isar der Technischen Universität München
Vortragsthema: Emotionen in der psychodynamischen Psychotherapie
(Donnerstag, 2. Juni, 14:00 – 15:00 Uhr)
- **Prof. Dr. Jürgen Margraf**
Ruhr-Universität Bochum
Vortragsthema: Aktuelle Kognitive Verhaltenstherapie: Neue Welle, dritte Welle, perfekte Welle?
(Donnerstag, 2. Juni, 15:30 – 16:30 Uhr)
- **Dr. Johannes Lindenmeyer**
Salus Klinik Lindow
Vortragsthema: Saufen und Surfen: Ertrinkt unsere Jugend vor dem Bildschirm?
(Samstag, 4. Juni, 12:00 – 13:30 Uhr)

1.4) Klaus-Grawe-Stiftung Mittagsvorlesung

Prof. David Clark, Ph.D.

Kings College, London

Improving Access to Psychological Therapies for Anxiety Disorders and Depression: Science, Policy and Economics

Freitag, 3. Juni, 13:30 – 14:30 Uhr



David Clark ist einer der einflussreichsten klinischen Psychologen. Seit 2000 ist er Professor of Psychologie am Institute of Psychiatry, Kings College in London. Daneben ist er Direktor des Centre for Anxiety Disorders and Trauma am Maudsley Hospital. Er hat zahlreiche Ehrungen erhalten, unter anderem den „Behaviour Research and Therapy“ - Award für den wichtigsten Artikel in dieser Zeitschrift („A Cognitive Approach to Panic“).

1.5) Klaus-Grawe-Award

Verleihung des Klaus-Grawe-Award for the Advancement of Innovative Research in Clinical Psychology and Psychotherapy

Prof. Dianne L. Chambless, Ph.D.

University of Pennsylvania, USA

Evidence Based Psychotherapy – boon or bane?

Donnerstag, 2. Juni, 18:00 - 19:00 Uhr



Der mit 10.000 Euro dotierte «Klaus-Grawe-Forschungspreis 2011» wird im Rahmen des diesjährigen Workshopkongresses von der «Klaus-Grawe-Stiftung» an die Professorin Dianne Chambless verliehen. Die amerikanische Psychologin und Psychotherapeutin erhält die Auszeichnung für ihre zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten, die die empirische Psychotherapieforschung methodisch und inhaltlich maßgeblich beeinflusst haben.

Dianne Chambless ist Merriam-Term-Professorin für Psychologie und gleichzeitig Direktorin des Programms für Klinische Psychologie an der University of Pennsylvania in Philadelphia, USA. Prof. Chambless wurde mehrfach für Ihre Forschungsarbeiten ausgezeichnet. Sie ist u.a. auch Preisträgerin der American Psychological Association, von der sie für ihre Arbeiten zur empirisch fundierten Psychotherapie ausgezeichnet wurde.

1.6) Podiumsdiskussion: Strukturierte störungsorientierte psychotherapeutische Versorgung – Fluch oder Segen?

Samstag, 4. Juni, 09:30-11:30 Uhr

„Keine Gesundheit ohne seelische Gesundheit“!

Mit diesem Slogan startete die Regierung in Großbritannien im Jahre 2008 ein Programm, mit dem mittels empirisch fundierten psychologischen Therapien die psychotherapeutische Versorgung der Bevölkerung verbessert werden soll. Hieraus entstand das Programm Improving Access to Psychological Therapies (IAPT), welches maßgeblich von Prof. Dr. David Clark geleitet und evaluiert wird. Ziel des Programms ist es, bis zum Jahre 2015 die Versorgung der Bevölkerung aller Altersgruppen für alle psychischen Störungen sowie für die psychologische Betreuung bzw. Behandlung von Personen mit (chronisch) körperlichen Erkrankungen zu verbessern. Nun ist Großbritannien nicht gleich Deutschland und die Gesundheitssysteme sind sehr unterschiedlich. Dennoch zeigen epidemiologische Daten, vorhandene Behandlungsleitlinien für psychische Störungen sowie Versorgungslandkarten eindeutig eine vielschichtige Unter- und Fehlversorgung von Personen mit psychischen Erkrankungen. Im Rahmen der Podiumsdiskussion sollen daher Fragen der Übertragbarkeit auf das deutsche Gesundheitssystem unter wissenschaftlichen und versorgungsbezogenen Gesichtspunkten diskutiert werden.

An der Podiumsdiskussion nehmen teil: (1) Prof. Dr. Cord Benecke, Klinische Psychologie, Universität Kassel; (2) Prof. Dr. Jürgen Margraf, Klinische Psychologie, Universität Bochum; (3) Prof. Dr. Rainer Richter, Präsident, Bundespsychotherapeutenkammer; (4) Dipl.-Psych. Hans-Jochen Weidhaas, Vorstand, Deutscher Psychotherapeutenverband; Vorsitzender Vertreterversammlung KBV; (5) Vertreter der Gesetzlichen Krankenkassen: N.N. Diskussionsleitung: N.N.

1.7) Ambulanz- und Leitlinientreffen

Im Rahmen des Workshopkongresses 2011 findet am Donnerstag, 2. Juni von 9:30 bis 11:00 Uhr ein **Treffen der Hochschulambulanzen und unith e.V.** und daran anschließend von 11:30 bis 13:00 Uhr ein **Leitlinientreffen** statt.

1.8) Workshops

Donnerstag, 2. Juni, 9:00 – 12:00 Uhr

1) Schematherapie in der Praxis
Dr. Gitta Jacob (Uniklinik Freiburg)

2) Neue Ansätze in der Dialektisch Behavioralen Therapie
Dr. Christian Stiglmayr (Berlin)

3) Internetbasierte Psychotherapie: Einbezug von neuen Medien in die ambulante psychotherapeutische Behandlung
PD Dr. Thomas Berger (Universität Bern)

4) Diagnostik und Behandlung der Körperdysmorphen Störung
Prof. Dr. Ulrich Stangier, Dipl.-Psych. Viktoria Ritter (Goethe Universität Frankfurt am Main)

5) Kognitive Verhaltenstherapie bei Persönlichkeitsstörungen und unflexiblen Persönlichkeitsstilen
Dr. Bernt Schmitz (AHG Klinik für Psychosomatik, Bad Dürkheim)

6) KVT der Depression Update: Erfolgreiches Bewahren, Neues integrieren
Prof. Dr. Ursula Lukas-Krausgrill (Johannes Gutenberg Universität Mainz), Prof. Dr. Martin Hautzinger (Universität Tübingen)

7) Achtsamkeitsbasierte Ansätze in der Psychotherapie
PD Dr. Johannes Michalak (Ruhr-Universität Bochum)

8) Prokrastination - Pathologisches Aufschieben
Dipl.-Psych. Margarita Engberding (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

9) Und wo bleibe ich...? - Angehörigenarbeit in der Psychotherapie im Alter
Prof. Dr. Gabriele Wilz, Dipl.-Psych. Tanja Kalytta, M.Sc. Psych. Denise Schinköthe (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

10) Verhaltensexperimente in der ambulanten Psychotherapie
Dr. Andrea Ertle (Humboldt-Universität zu Berlin)

11) Einführung in das Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy (CBASP) als eine spezifische Therapie zur Behandlung der chronischen Depression
Dr. Eva-Lotta Brakemeier (Uniklinik Freiburg)

12) Partnerschaftliche Prozesse und kindliche Verhaltensauffälligkeiten. Kann man mit Eltern als Paar arbeiten, um die kindliche Entwicklung zu fördern? Neue Konzepte und Programme
Prof. Dr. Nina Heinrichs (Universität Bielefeld)

13) Multimodale Therapie von Konflikten zwischen Kindern nach dem Therapieprogramm THAV
Prof. Dr. Manfred Döpfner, Dr. Anja Görtz-Dorten (Universität zu Köln)

14) ADHS bei Jugendlichen – das Lerntraining LeJA
Prof. Dr. Friedrich Linderkamp (Universität Oldenburg)

15) Psychotherapie bei Patienten mit hirnrorganischen Störungen: Was ist anders?
Prof. Dr. Katja Werheid (Humboldt-Universität zu Berlin)

16) Mentalsierungsbasierte Psychotherapie: Die psychodynamisch-fokussierte Perspektive.
Dr. Sabine Trautmann-Voigt (Köln-Bonner Akademie für Psychotherapie GmbH)

17) Mindful Self-Compassion Focused Therapy
Christopher Germer, Ph.D. (Massachusetts, USA)

18) Beziehungsgestaltung in der (Personenzentrierten-) Kindertherapie
Dipl.-Päd. Dagmar Hölldampf (Stuttgart)

19) Panikfokussierte Psychodynamische Psychotherapie (PFPP)

Prof. Dr. Manfred E. Beutel, Dr. Claudia Subic-Wrana (Universitätsklinik Mainz)

20) Partnerschaft und Depression

Prof. Dr. Kurt Hahlweg (TU Braunschweig)

21) Damit der Funke überspringt – Eine tragfähige Arbeitsbeziehung mit Kindern und Jugendlichen

Dr. Kerstin Zebiri (Berlin)

Freitag, 3. Juni, 15:00 – 18:00 Uhr

1) Alkoholmissbrauch als komorbide Störung in der ambulanten Psychotherapie

Prof. Dr. Gerhard Bühringer, Dipl.-Psych. Anja Pixa (Technische Universität Dresden)

2) Schwierige Therapiesituationen mit Patienten

Prof. Dr. Thomas Heidenreich (Hochschule Esslingen)

3) Psychotherapie im Alter

Prof. Dr. Andreas Maerker, Dr. Simon Forstmeier (Universität Zürich)

4) Psychopharmaka in der ambulanten Psychotherapie

Prof. Dr. Mathias Weisbrod (Universitätsklinikum Heidelberg), PD Dr. Matthias Backenstrass (Klinikum Stuttgart)

5) Paartherapie nach Außenbeziehung

PD Dr. Christoph Kröger (Braunschweig)

6) Therapie der Sozialen Angststörung im Kindes- und Jugendalter

Prof. Dr. Brunna Tuschen-Caffier, Dipl.-Psych. Martina Krämer (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

7) Psychotherapieforschung der psychodynamischen Langzeittherapie

Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber (Universität Kassel, Sigmund Freud Institut Frankfurt)

8) Psychodynamischer Konflikt und psychische Struktur

Prof. Dr. Rainer Richter (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf)

9) Förderung persönlicher Resilienz: Ein Therapiemodul

Prof. Dr. Ulrike Willutzki (Ruhr-Universität Bochum)

10) Metakognitive Therapie

Dipl.-Psych. Oliver Korn (Universität Lübeck)

11) Somatoforme Störungen und Hypochondrie

Prof. Dr. Winfried Rief (Philipps-Universität Marburg)

12) Systemische Therapie mit Jugendlichen. Grundlagen und Praxis

Dipl.-Psych. Björn Enno Hermanns (Essen)

Samstag, 4. Juni, 14:30-17:30 Uhr

1) Neue kognitiv-verhaltenstherapeutische Behandlungsmethoden bei Psychosen

PD Dr. Tania Lincoln (Philipps-Universität Marburg)

2) Analytische Eltern-Säuglings-Kleinkind-Psychotherapie

Dipl.-Psych. Elfriede Freiburger, Dipl.-Psych. Ellen Behrmann-Zwehl (München)

3) Online Therapie am Beispiel der Posttraumatischen Belastungsstörung

Prof. Dr. Christine Knaevelsrued (Freie Universität Berlin)

4) Emotionsfokussierte Therapie

Dr. Jeannette Bischkopf (Freie Universität Berlin)

5) Training Emotionaler Kompetenzen

Prof. Dr. Matthias Berking (Philipps-Universität Marburg)

6) Konfrontation in der Praxis: Behandlungsbarrieren in der psychotherapeutischen Praxis und deren Bewältigung

Dipl.-Psych. Thomas Lang (Christoph-Dornier-Stiftung Bremen), Dr. Peter Neudeck (Berlin)

7) Der Sinn des Lebens - die existentielle Perspektive in der VT

Prof. Dr. Alexander Noyon (Hochschule Mannheim)

8) Compliance bei Zwangspatienten: Irgendwie sind meine Patienten anders...

Dr. Eva Kischkel, Dr. Rüdiger Spielberg (Humboldt-Universität zu Berlin)

9) Modulare Kurzintervention bei Cannabisstörungen

Dr. Eva Hoch (Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim)

10) Depression im Alter

Prof. Dr. Martin Hautzinger (Universität Tübingen)

11) TADSE: Training von ADS im Erwachsenenalter – ein Therapiemanual

Prof. Dr. Peter Kirsch (Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim)

12) Sorgenexposition bei Generalisierter Angststörung

Prof. Dr. Jürgen Hoyer, Dipl.-Psych. Sabrina Heidrich (Technische Universität Dresden)

13) Kognitive Erhaltungstherapie bei rezidivierender Depression: Ein integrativer kognitiver Ansatz

Dr. Anne Katrin Risch (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

14) Acceptance and Commitment Therapy

Dipl.-Psych. Beate Ebert (Aschaffenburg)

15) Praxis einer empirisch-wissenschaftlichen Psychotherapie nach Klaus Grawe

Dr. Mariann Grawe-Gerber (Klaus Grawe Institut für Psychologische Therapie, Zürich)

16) Qualitätssicherung (QS) in der ambulanten Psychotherapie: Was wünschen Sie sich von einer QS?

Dipl.-Psych. Sabine Schäfer (Weilheim)

17) Niemand ist alleine krank – Konzepte der systemischen Familienmedizin

Dr. med. Susanne Altmeyer (Aachen/Köln)

18) "Gemeinsam Fit" - Ein Training für Eltern adipöser Kinder

Dr. Petra Warschburger, Dipl.-Psych. Annetrin Hudjetz, Dipl.-Psych. Ivonne Döring (Universität Potsdam)

19) Mobbing, Bullying, Cyberbullying im Kindes- und Jugendalter. Möglichkeiten der Intervention und Prävention am Beispiel des fairplayer.manual!

Prof. Dr. Herbert Scheithauer (Freie Universität Berlin)

20) "Hausaufgaben? Das ist doch was für die Schule!" Inter-session-Aktivitäten neu betrachtet

PD Dr. Lydia Fehm (Zentrum für Psychotherapie der HU zu Berlin)

21) Narrative Expositionstherapie (NET)

PD Dr. Claudia Catani (Universität Bielefeld)

1.9) Förderung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler

Workshop: Am Mittwoch, den 1. Juni zwischen 12:00 und 19:00 Uhr veranstaltet die Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie einen Workshop für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zum Thema: **Drittmittel einwerben – DFG-Fördermöglichkeiten für den wissenschaftlichen Nachwuchs** (Dr. Helga Weyerts-Schweda, Deutsche Forschungsgemeinschaft).

Dieser Workshop soll einen grundlegenden ersten Überblick rund um die Antragstellung bei der DFG bieten. Er richtet sich an DoktorandInnen (kurz vor dem Abschluss) und Postdocs, die eine Projektidee haben, für die sie eine Förderung suchen oder die in einem laufenden Projekt an Anschlussfinanzierungen interessiert sind.

Treffen der Doktorandinnen und Doktoranden: Am Donnerstag, den 2. Juni 2011 von 9:00 – 11:00 Uhr findet in den Räumen der Freien Universität Berlin ein informeller Brunch statt.

Mentoring Sessions für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler: Am Donnerstag, den 2. Juni 2011 sind von 11:00 – 13:00 Uhr an der Freien Universität 5-6 Mentoring Sessions mit führenden deutschsprachigen Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern in ihrem jeweiligen Fachgebiet geplant. Die Mentoring Sessions sollen jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern den Kontakt über die eigene Abteilung oder Arbeitsgruppe hinaus ermöglichen.

Posterprämierung: Wie in jedem Jahr werden auch diesmal die Poster begutachtet und im Rahmen des Kongressfestes werden die besten Präsentationen prämiert.

2) Personelle Entwicklungen an den Universitäten

2.1) Emeritierungen 2010/2011

Wir danken einer Reihe verdienter Kolleginnen und Kollegen, die viel für unser Fach geleistet haben und kürzlich in den Ruhestand getreten sind (oder diesen in Kürze antreten):

Prof. Dr. Renate de Jong-Meyer



Zuletzt hat unsere Kollegin Renate de Jong-Meyer an der Universität Münster gelehrt und geforscht. Ihr Arbeitsschwerpunkt lag dabei im Bereich der Affektiven Störungen, die Fachgruppe hat sie hierbei zuletzt in der S3-Leitliniengruppe vertreten.

Prof. Dr. Gudrun Sartory



Nach Stationen in Österreich und England hat Gudrun Sartory an der Universität Wuppertal eine Hochschulambulanz aufgebaut, wo sie ihre Forschungsschwerpunkte im Bereich der Angststörungen und der Psychotischen Störungen mit psychophysiologischen Methoden bearbeitet hat. Die Fachgruppe hat sie in mehreren Sprechergruppen vertreten und sie arbeitet derzeit an den Leitlinien zu Phobien mit.

Prof. Dr. Urs Baumann

Urs Baumann war seit 1982 als Professor für Klinische Psychologie an der Universität in Salzburg tätig. Seine Forschungsschwerpunkte lagen im Bereich Klinischer Gerontopsychologie, Psychotherapieforschung, Diagnostik und Evaluationsforschung/ Qualitätsmanagement in der Lehre. Urs Baumann hat die Fachgruppe in mehreren Sprechergruppen vertreten.

Prof. Dr. Rupert Hölzl

Am MPI in München und zuletzt an der Universität Mannheim hat sich Herr Hölzl vor allem mit psychophysikalischen Analysen zur Interozeption und mit Lernprozessen bei der Schmerz-wahrnehmung beschäftigt.

2.2) Neuberufungen 2010/2011

Wir gratulieren allen neu berufenen Professorinnen und Professoren und wünschen ihnen für ihre zukünftige Arbeit alles Gute: Prof. Dr. Georg W. Alpers (Klinische und Biologische Psychologie, Mannheim), Prof. Dr. Alexander L. Gerlach (Klinische Psychologie und Psychotherapie, Köln), Prof. Dr. Peter Kirsch (Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, Medizinische Fakultät Heidelberg), Prof. Dr. Iris-Tatjana Kolassa (Klinische und Biologische Psychologie, Ulm), Prof. Dr. Jürgen Margraf (Klinische Psychologie und Psychotherapie, Bochum), Prof. Dr. Rita Rosner (Klinische und Biologische Psychologie, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt), Prof. Dr. Silvia Schneider (Klinische Kinder- und Jugendpsychologie, Bochum), Prof. Dr. Frank Wilhelm (Klinische Psychologie, Psychotherapie und Gesundheitspsychologie, Salzburg).

3) Aktivitäten des Vorstandes

Der Vorstand hat die Fachgruppe in den letzten Monaten auf verschiedenen Veranstaltungen vertreten:

- 16. Deutscher Psychotherapeutentag (T. Fydrich)
- BPTK-„Ausbildungsgipfel“ (G.W. Alpers, T. Fydrich, T. Unger)
- Von der BPTK einberufene Treffen im Februar und April 2011 von Hochschullehrerinnen und -lehrern zur Diskussion der Zugangsvoraussetzungen zur Psychotherapieausbildung (T. Fydrich)
- Treffen der Fachgruppensprecher in Frankfurt am Main (G.W. Alpers, T. Fydrich)
- Konstituierende Sitzung der neuen Anerkennungskommission EuroPsy (G.W. Alpers)
- Hochschullehrerinnen und -lehrertreffen im Oktober 2001 in Bielefeld
- Tagungen des GK-II am 23. Oktober 2010 und am 5. März 2011 in Berlin (T. Fydrich, T. Unger)
- BPTK-Konferenz „Psychotherapy in Europe – Disease Management Strategies for Depression“ im Februar in Berlin (T. Fydrich, T. Unger)

4) Aktualisierung der Homepage

Die Aufgabe des Webmasters wurde mit Einrichtung der Referentenstelle von Prof. Dr. A. Gerlach an unsere neue Referentin Frau T. Unger übergeben. Wir danken Herrn Gerlach für seine jahrelange engagierte Arbeit rund um die Fachgruppen-Homepage!

In Absprache mit unserer Webmasterin Frau Unger wurde die Homepage der Fachgruppe aktualisiert. Hinzugekommen ist neben einer Liste aller Professuren für Klinische Psychologie und Psychotherapie eine weitere Liste von Instituten, an denen Klinische Psychologinnen und Psychologen maßgeblich in leitender Funktion tätig sind: <http://www.klinische-psychologie-psychotherapie.de/weitere%20institute.html>

Wer auf diese Liste aufgenommen werden möchte, wende sich bitte an Frau Unger (theresa.unger@hu-berlin.de)

Über dies hinaus möchten wir diejenigen, die auf die Liste möglicher Kandidatinnen und Kandidaten für eine Vertretungsprofessur im Bereich Klinische Psychologie/ Psychotherapie aufgenommen bzw. von der Liste heruntergenommen werden möchten, sich bei Prof. Dr. G.W. Alpers (alpers@uni-mannheim.de) zu melden.

Wir bitten um Rückmeldungen und Änderungsvorschläge zur Homepage. Unsere direkte Adresse ist: <http://www.klinische-psychologie-psychotherapie.de/>.

5) Aktuelles zu den neuen Studiengängen

Im Sommersemester 2010 hat die DGPs (Prof. Wentura, Maren Richter) eine Umfrage zur Master- und Doktorandenausbildung an den psychologischen Instituten in Deutschland durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in der Psychologischen Rundschau (2011, 62(1)) sowie auf der Homepage der DGPs (<http://www.dgps.de/meldungen/detail.php?id=5044/>) veröffentlicht.

45 der kontaktierten Institute nahmen an der Befragung teil. Es zeigte sich, dass die Umstellung auf den Bachelorabschluss fast vollständig abgeschlossen ist, wobei 41 Institute, wie von der DGPs empfohlen, einen 3-jährigen Bachelor und lediglich 4 Institute einen 4-jährigen Bachelor anbieten bzw. dies planen. Gegenwärtig gibt es 38 akkreditierte Bachelor-Studiengänge. 23 davon sind breit angelegt und sind mit dem Titel „Psychologie“ ohne weitere Spezifizierungen versehen.

35 von 40 Instituten werden einen Master of Science-Studiengang in „Psychologie“ anbieten. Die Mehrzahl der Institute bietet drei oder vier Vertiefungsbereiche oder Schwerpunktsetzungen an. Insgesamt ergibt sich eine Kapazität von 5.194 Studienanfängern im B.Sc. und 3920 M.Sc.-Studienplätze; das entspräche einer durchschnittlichen Übergangsquote Bachelor→Master von 75 %. 13 Institute bieten ein curriculares Promotionsstudium an; die Einführung eines „Fast Tracks“ (4-jähriges Promotionsstudium nach dem B.Sc.-Abschluss) ist an 7 Instituten geplant (siehe auch Staudinger, U. (2011) in Psychologische Rundschau, 62, 1-9).

Bedeutung für die Psychotherapieausbildung

Von verschiedenen Seiten (u.a. von den LPTK Hessen und Niedersachsen) wurde die Sorge geäußert, dass nach Umsetzung des Bologna-Prozesses nicht mehr genügend Absolventen die Voraussetzungen für den Zugang zu einer postradierten Psychotherapieausbildung erfüllen. Diese Befürchtung kann mit den von der DGPs erhobenen Daten entkräftet werden: Im bisherigen Diplom-System erfüllen etwa 3.500 Studierende jährlich die Voraussetzungen für die Psychotherapieausbildung (Diplomabschluss in Psychologie und Klinische Psychologie als Fach). Auf Grundlage der oben beschriebenen Datenbasis wird geschätzt, dass etwa 3.900 Studierende jährlich einen Masterstudiengang abschließen werden. 80 % von 40 Instituten gehen davon aus, dass ihr Master-Studiengang die Voraussetzung für die Zulassung zur Psychotherapieausbildung erfüllt. Demnach ist nicht zu erwarten, dass es aufgrund der Umstellung zum Bachelor-Master-System zu einer Verknappung der Kandidatinnen und Kandidaten für eine Psychotherapieausbildung kommt.

6) Aktueller Stand der Diskussion um die Novellierung des Psychotherapeutengesetzes

Im Dezember 2010 hat die Bundespsychotherapeutenkammer einen Gesetzesentwurf zur Novellierung des Psychotherapeutengesetzes beim Bundesministerium für Gesundheit (BMG) vorgelegt. Kernpunkte des Entwurfs sehen – entsprechend der Beschlüsse des Deutschen Psychotherapeutentags, die weitgehend von der DGPs und von unith e.V. mitgetragen werden – Folgendes vor: (1) Einen einheitlicher Beruf des Psychotherapeuten mit einer Approbation für die Behandlung von Personen über die gesamte Lebensspanne, der – wie bisher – als postgraduale Ausbildung nach einem Master aufgenommen werden kann und (2) die einheitliche Definition von Eingangsvoraussetzungen für eine Psychotherapieausbildung, in denen das Fach Psychologie als zentrale akademische Disziplin die Leitwissenschaft darstellt.

Bisher hat das BMG zu diesem Gesetzesvorschlag noch keine Stellung bezogen.

Am 24. Februar 2011 fand auf Einladung des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) ein „Expertengespräch“ im Ministerium statt. Neben dem Vorstand der Bundespsychotherapeutenkammer und Vertretern der Arbeitsgruppe Forschungsgutachten zur Ausbildung in PP und KJP waren als Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats Psychotherapie Prof. Fydrich und Prof. Schweiger am Gespräch beteiligt.

Die Vertreter des Ministeriums machten deutlich, dass vom Ministerium eine Direktausbildung (Erstausbildung) favorisiert werde. Es wurden Parallelen zum Studium der Medizin bzw. Zahnmedizin gezogen. Das Ministerium machte „zwischen den Zeilen“ deutlich, dass es kein Verständnis für die aktuellen Diskussionen um eine „Korrektur“ des PsychThG habe und wies darauf hin, dass unter rechtslogischen und ordnungspolitischen Gesichtspunkten nur eine gänzliche Neukonstruktion des Gesetzes gewünscht sei. Begründungen dafür waren im Wesentlichen:

- Das aktuelle Gesetz und die aktuellen Regularien zur Psychotherapieausbildung seien eigentlich eine „verkappte Weiterbildung“. Dies sei erkennbar daran, dass eine akademische Vorbildung als Voraussetzung zum Zugang dieser Zweitausbildung notwendig sei. Dies sei seinerzeit die (schlechte) Lösung gewesen, bundeseinheitlich einen (neuen) Beruf (bzw. zwei Berufe PP und KJP) zu schaffen.

- Eine „Reparatur“ des Gesetzes sei nicht wünschenswert, da es die alten Konstruktionsfehler des PsychThG nur fortschreiben würde und grundsätzliche Probleme mit der Ausbildung zum PP und KJP dadurch nicht gelöst würden; vor allem auch das Problem der Bezahlung der praktischen Tätigkeiten.

Die rechtslogischen und ordnungspolitischen Vorstellungen des BMG sind:

- Direkt- (bzw. Erstausbildung) als Studium an einer Hochschule mit Eingangsvoraussetzung der Hochschulreife nach dem Muster Medizin oder Zahnmedizin. Also ca. fünfjähriges Studium der Psychotherapie mit Abschluss Staatsexamen.
- Dabei spielt „Bologna“ keine Rolle, da ein solches Studium außerhalb der Bachelor/Masterstruktur ablaufen sollte (also keine akademische Voraussetzung notwendig).

Darüber hinausgehende Vorstellungen waren wenig klar bzw. nicht ausgearbeitet. Die Vertreter des BMG gaben auf Anfragen der Geladenen hin auf folgende Fragen keine klaren oder gar keine Antworten:

- Wo soll die Ausbildung stattfinden (Universitäten, Hochschulen aller Art, an welchen Fakultäten, z.B. Medizin und/oder Psychologie)?
- Reichen fünf Jahre für eine qualifizierte Tätigkeit oder sollte darauf aufbauend eine Weiterbildung erfolgen? Wie lange sollte ggf. eine Weiterbildung dauern?
- Sollte die Ausbildung mit einem akademischen Abschluss verbunden sein (Bachelor, Master)?
- Wie kann diese Ausbildung realisiert werden? („das sei ja dann Ländersache; da müsse man dann mit den Ländern reden“).
- Wie sieht es aus mit dem Aufbau und der Finanzierung solcher Studiengänge? (→ keine Aussagen dazu außer erneut, dass das Ländersache sei und mit den Kultusministerien besprochen werden müsse).

Keine erkennbare Resonanz gab es zudem hinsichtlich der Bedenken, dass man nicht wissen könne, wie gut eine solche Umstellung realisiert werden könne, ob es genügend Universitäten / Hochschulen geben werde, die eine solche Ausbildung anbieten können und wie die Qualität der Ausbildung dann wäre. Die Hinweise, dies zunächst in Modellstudiengängen auszuprobieren und diese zu evaluieren, fand ebenfalls keine Resonanz.

Das Ministerium wies darauf hin, dass man mit Übergangsregelungen vieles abpuffern können wird.

Die Probleme, die von den Anwesenden (mit unterschiedlichem Schwerpunkt) bei einer (radikalen) Umsetzung gesehen werden, waren:

- BPTK – dass es einen breiten Beschluss in der Profession gibt, nach dem prinzipiell die aktuelle Struktur erhalten bleiben sollte (Approbationsausbildung nach Master) mit den weiteren bekannten Änderungen (ein Heilberuf, ein Katalog an Zugangsvoraussetzungen). Eine Blaupause des Gesetzes wurde dem BMG vorgelegt.
- Problem der Trennung der (Grundlagen-) Psychologie von der Psychotherapie
- Unklare Zuordnung zur Hochschulart und Fakultätszugehörigkeit
- Ergebnisse des Forschungsgutachtens weisen prinzipiell hohe Qualität der jetzigen Ausbildungsstruktur nach
- Ressourcen in den Ländern und an den Universitäten nicht vorhanden
- Unklar, ob Nachwuchs auf diese Art gesichert werden kann
- Unklar, wie die Vielfalt der Psychotherapieverfahren gesichert werden kann

Die Vertreter des Ministeriums signalisierten als nächste Schritte:

- Detaillierte Prüfung des aktuellen Gesetzentwurfs und Rückmeldung an BPTK
- Kein Wille (Möglichkeit?), untergesetzlich beispielsweise momentan den Master als Eingangsvoraussetzung festzulegen
- Schwierigkeit, die Finanzierung der Praktischen Tätigkeit vom Ministerium aus zu regeln
- Problem des Unterschieds zwischen Berufs- und Sozialrecht sollte gelöst werden
- Zu regeln ist auch die Kompetenzerweiterung (Krankschreibung, Überweisung, Verschreibung von Hilfsmitteln)
- Andeutung einer Bereitschaft für die „kleine Lösung“ (Änderung des jetzigen Gesetzes), wenn Einigkeit in der Profession herrscht
- BMG will Gespräch zusammenfassen und ggf. Vorschläge für weitere Schritte unterbreiten
- Evtl. prüfen, ob Mittel für die Entwicklung modellhafter Direktausbildungen bereit gestellt werden können (weitere Gutachten?)

Weiterhin hatte der Deutsche Psychotherapeutentag (Delegiertenversammlung der Vertreter der Landespsychotherapeutenkammern) in seiner Sitzung vom November 2010 den Vorstand der BPTK aufgefordert, Vertreter der DGPs sowie der Fachhochschulen und pädagogischer Studiengänge zu Gesprächen zusammenzubringen, um erneut über die Eingangskriterien zur Psychotherapieausbildung für eine einheitliche Approbation zu diskutieren. Hintergrund ist die Forderung einiger Gruppen, einen „breiten“,

d.h. auch (sozial-)pädagogischen Zugang zur Psychotherapieausbildung zu ermöglichen. Hierzu fanden zwei Gespräche im Januar und April 2011 statt – bisher gibt es dazu noch keine Ergebnisse. Die DGPs / Fachgruppe macht jedoch in allen Gesprächen klar, dass für den Zugang zur Psychotherapieausbildung die Psychologie in substanziellem Umfang als Leitwissenschaft gefordert wird und in Zukunft auch gefordert werden muss.

Momentan ist die Situation so einzuschätzen, dass in der laufenden Legislaturperiode mit einer Novellierung des PsychThGs nicht mehr zu rechnen ist.

7) Treffen der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer

Das Treffen der Hochschullehrerinnen und -lehrer im Bereich Klinische Psychologie / Psychotherapie fand am 29. und 30. Oktober 2010 in Bielefeld statt. Dabei wurde zunächst über Möglichkeiten diskutiert, die Attraktivität der **Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie** für Leser zu erhöhen und die Auflage zu steigern. Weitere Themenschwerpunkte stellten die Vereinbarkeit von **Promotion und Psychotherapieausbildung** und die Förderung der Nachwuchswissenschaftler dar. Im Weiteren wurde über die **Kommission „Psychologie und Psychotherapie“** berichtet und deren Einrichtung begrüßt. Einen weiteren Themenschwerpunkt stellte die Rolle von Psychologinnen und Psychologen in der **Klinischen Kinder- und Jugendlichenpsychologie** und -psychotherapie dar. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Forschung sowie Veröffentlichungen im Bereich Klinische Kinder- und Jugendlichenpsychologie und -psychotherapie weitgehend aus dem Bereich der Psychologie stamme. Vor dem Hintergrund der Diskussion um das „1-Beruf-Modell“ im Rahmen der Reform des Psychotherapeutengesetzes wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Psychologie im Bereich Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie noch deutlicher zu positionieren und für einen Masterabschluss als Zugangsvoraussetzung zur Ausbildung in der psychotherapeutischen Behandlung von Kindern und Jugendlichen zu werben. Es wurde vorgeschlagen, bei der Einrichtung oder Umbenennung von Professuren noch deutlicher den Bereich der Klinischen Kinder- und Jugendpsychologie zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang wurde sich für die Einrichtung einer Arbeitsgruppe „Klinische Kinder- und Jugendpsychologie“ innerhalb der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie ausgesprochen. Im Folgenden wurde vom **DGPs Kongress 2010** in Bremen berichtet und darauf hingewiesen, dass zukünftig die Präsenz der Klinischen Psychologie auf den DGPs Kongressen verstärkt werden sollte.

Ein weiterer Diskussionspunkt waren die **Zugangsvoraussetzungen zur Psychotherapieausbildung**. Hierbei wurde auf die Relevanz der Psychologie als Basiswissenschaft der Psychotherapie hingewiesen. Weitere Themenschwerpunkte waren: der aktuelle Stand zu den **Masterstudiengängen**, die **AWMF-Leitlinie zur Posttraumatischen Belastungsstörung**, **BMBF-Forschungsförderung** und die Nominierung von Kandidatinnen und Kandidaten für die **DFG Fachkollegienwahl**.

8) Aktuelles aus dem Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie

Der Wissenschaftliche Beirat Psychotherapie hat in den letzten Monaten ein „**Memorandum zur Förderung der Psychotherapieforschung**“ verfasst, welches an die zuständigen Ministerien geleitet wurde. Weitere Aktivitäten des Wissenschaftlichen Beirats umfassen aktuell die Erarbeitung von **Operationalisierungskriterien für Psychotherapieverfahren**. Dies ist notwendig, um im Zweifelsfall sowohl im berufs- als auch sozialrechtlichen Prüfungsverfahren Forschungsarbeiten (Psychotherapiestudien) und die dort eingesetzten Interventionsverfahren bestimmten Psychotherapieverfahren zuordnen zu können.

Mit großem Bedauern nimmt die Sprechergruppe das **Ausscheiden von Prof. Dietmar Schulte** aus dem Gremium des Wissenschaftlichen Beirats mit Wirkung vom 01. April zur Kenntnis. Herr Schulte war nach dem Inkraft-Treten des Psychotherapeutengesetzes im Jahre 1999 von Anfang an ein sehr aktives Mitglied des Beirats. Seine immer an der Wissenschaft orientierten Initiativen, seine interaktionelle Kompetenz und seine vorausschauende Arbeit im Beirat haben die Ergebnisse des Beirats wesentlich geprägt und die qualitätssichernde Funktion des Gremiums langfristig gesichert. Besonders hervorzuheben ist neben seiner langjährigen Übernahme der Verantwortung als Vorsitzender des Gremiums seine maßgebliche Mitarbeit beim Erarbeiten des Methodenpapiers. Herr Schulte hat durch dieses Engagement der Klinischen Psychologie und Psychotherapie erneut einen großen Dienst erwiesen. Dafür danken wir ihm sehr!

Als neues Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats wurde von der Bundespsychotherapeutenkammer Frau Prof. Dr. Ulrike Willutzki benannt. Als neuer Vorsitzender / stellvertretender Vorsitzender wurde Prof. Dr. Günter Esser gewählt.

Veröffentlichungen des Wissenschaftlichen Beirats sind zugänglich unter www.wbpsychotherapie.de.

9) Aktueller Stand zur Leitlinienarbeit der Fachgruppe

Im Hogrefe Verlag ist 2010 unter Verantwortung der Fachgruppe die Evidenzbasierte Leitlinien zur Psychotherapie der Sozialen Angststörung (Heinrichs, Stangier, Gerlach, Wilutzki & Fydrich) erschienen.

In Vorbereitung sind unter Verantwortung der Fachgruppe Evidenzbasierte Leitlinien zur Psychotherapie der folgenden Störungsbilder: (1) Störungen im Kindes- und Jugendalter, (2) Generalisierte Angststörung, (3) Somatoforme Störung und (4) Phobische Störungen. In Planung ist eine Behandlungsleitlinie zu Körperdysmorphen Störungen.

Weiterhin ist die Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie bei der Erstellung verschiedener AWMF-Leitlinien, u.a. zu Zwangsstörungen, Angststörungen, Essstörungen und Suchterkrankungen beteiligt.

Die Fachgruppe ist aktuell damit befasst, die Liste der DGPs-Ansprechpartner für alle, sich in Vorbereitung befindlichen Leitlinien zu aktualisieren. Wir würden uns um eine kurze Rückmeldung von denjenigen Kolleginnen und Kollegen an Frau Unger (theresa.unger@hu-berlin.de) freuen, die aktuell bei der Entwicklung von Leitlinien beteiligt sind.

10) Professionalisierung der Fachgruppe



Dipl.-Psych. Theresa Unger

Aufgrund der Initiative zur Professionalisierung der Fachgruppenarbeit arbeitet seit November 2010 Frau Dipl.-Psych. Theresa Unger als **Referentin** für die Fachgruppe und gleichzeitig für den Verbund universitärer Ausbildungsinstitute für Psychotherapie (unith e.V.).

Frau Unger unterstützt die Sprechergruppe sowie den Vorstand von unith e.V. bei der Erfüllung seiner Aufgaben.

Wichtige **Arbeitsbereiche** sind die Verbesserung der internen Kommunikation, die Koordination von Forschungsaufgaben und der Aktivitäten in den Hochschulambulanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Verbesserung der Präsenz in Gremien und Kommunikation mit politischen und fachpolitischen Entscheidungsträgern und Verbänden (siehe KliPT-NEWS vom Mai 2010).

11) Bericht vom Fachgruppenkongress 2010 in Mainz

von Prof. Dr. Wolfgang Hiller (Universität Mainz)

Unter großer Beteiligung von rund 400 Kolleginnen und Kollegen fand das 28. Symposium der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie vom 13. bis 15. Mai 2010 an der Universität Mainz statt. Veranstalter vor Ort waren Prof. Dr. Wolfgang Hiller, Prof. Dr. Ursula Luka-Krausgrill, Dr. Michael Witthöft, Dipl.-Psych. Maria Gropalis und Petra Glau-bitz. Insgesamt fanden 30 Symposien mit 154 Vortragspräsentationen statt und es wurden 149 Poster präsentiert. Alle Beiträge wurden in einem Supplementum der Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie publiziert.

Zu den Höhepunkten der Tagung zählten zwei Keynote-Vorträge internationaler renommierter Kollegen. Prof. Michael Lambert aus den USA, einer der weltweit bekanntesten und aktivsten Psychotherapieforscher, fasste unter dem Thema „What has research taught us about the effects of psychotherapy and what the future holds“ die wichtigsten Entwicklungen der Psychotherapie in den vergangenen 30 Jahren zusammen und präsentierte interessante Forschungsperspektiven der Zukunft. Der Vortrag fand im Rahmen der Klaus-Grawe-Lectures statt. Prof. Omer Van den Bergh von der belgischen Universität Leuven ging in seinem Vortrag „The intricate relationship between negative affect and bodily symptoms: an experimental approach“ auf neue Erkenntnisse zu den Entstehungsmechanismen medizinisch nicht erklärbarer körperlicher Symptome ein. Die Preisträgerin des Förderpreises 2009 der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie, Lena Jelinek aus Hamburg, stellte ihre Arbeiten zum Thema „Organisation autobiografischer und nicht-autobiografischer Gedächtnisinhalte bei Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS)“ vor. Die Themen der diversen Vorträge umfassten das gesamte Spektrum der Klinischen Psychologie von der experimentellen Grundlagenforschung über epidemiologische Fragestellungen hin zu speziellen Themen der

Prävention und Therapie. Einen besonderen Raum nahm die Doktorandenförderung mit eigenen Workshops und einem sehr gut besuchten Doktorandentreffen ein.

Insgesamt wurde deutlich, dass die „kleinen Kongresse“ im Zweijahres-Rhythmus zwischen den großen Workshopkongressen keineswegs klein und zweitrangig sind, sondern für den Zusammenhalt der Fachgruppe und für den wissenschaftlich-klinischen Austausch unserer Kolleginnen und Kollegen eine sehr große Bedeutung haben. Nach dem interessanten und stimulierenden Kongress in Mainz freuen wir uns jetzt auf den nächsten Workshopkongress 2011 in Berlin!

12) Mitgliederversammlung der Fachgruppe im Mai 2010

(Protokoll wurde bereits per e-mail versandt)

Zusammenfassung wichtiger Themen:

Bericht von Treffen der Fachgruppensprecher im Februar 2010: Es wurde über die Befragung der Psychologischen Institute bezüglich der Bachelor- und Masterstudiengänge durch die DGPs berichtet (*siehe hierzu Punkt 5: Aktuelles zu den neuen Studiengängen*). Seit Herbst 2009 ist die DGPs durch Kammerpräsident Prof. Richter in den Gremien der European Federation of Psychologist Association (EFPA) vertreten.

Entlastung der Sprechergruppe: Der Haushalt ist seit Beginn der Amtsperiode der letzten Sprechergruppe ausgeglichen. Die Entlastung der Sprechergruppe erfolgt einstimmig.

Sprechergruppenwahl 2010: Die Kandidaten Prof. Dr. Thomas Fydrich aus Berlin (Sprecher), Prof. Dr. Alexandra Martin aus Erlangen (Finanzen) und Prof. Dr. Georg W. Alpers aus Mannheim (Schriftführer/Beisitzer) wurden mehrheitlich wiedergewählt und haben die Wahl angenommen. Als Kassenprüfer für die nächste Kassenprüfung werden A. Benecke und M. Witthöft aus Mainz gewählt.

Budgetplanung: Diskutiert wurde der Vorschlag, ein Programm für die Organisation der Fachgruppentagungen zu finanzieren. Mehrheitlich wurde beschlossen, dass die Sprechergruppe nach erneuter Prüfung von Alternativen nach Sachlage über die Auftragserteilung entscheidet. Aufgrund der sehr hohen Kosten wurde mehrheitlich gegen die zukünftige Veröffentlichung der Abstracts der Fachgruppentagungen in der ZKPP votiert. Mehrheitlich wird einem Finanzausschuss von 500 EUR für die Pressearbeit für den DGPs Kongress im September 2010 zugestimmt. Über eine Bezuschussung von 500 EUR für die Endredaktion der Leitlinien „Essstörungen“ wurde positiv entschieden.

Professionalisierung der Fachgruppenarbeit: Es wurde von verschiedenen Initiativen

und Treffen mit dem Ziel der Professionalisierung der Fachgruppenarbeit berichtet (*siehe KliPT-NEWS von Mai 2010*). Hierzu soll eine Referentenstelle geschaffen werden. Es wurde mehrheitlich befürwortet, hierfür die Hochschulambulanzen um einen finanziellen Beitrag zu bitten. Mit großer Mehrheit zeigten die Vertreter der anwesenden Leiter der Hochschulambulanzen die Bereitschaft, Mittel zur Verfügung zu stellen. Der FG-Vorstand wurde beauftragt, ein Finanzierungsmodell zu erstellen und die rechtliche Abklärung vorzunehmen (*siehe hierzu Punkt 10: Professionalisierung der Fachgruppenarbeit*).

Behandlungsleitlinien Psychotherapie: Die MV stimmt der Gründung einer Leitliniengruppe „Körperdysmorphie Störungen“ (U. Buhlmann, A. Martin, N. Heinrichs) zu.

Novellierung des Psychotherapeutengesetzes: Es wurde über die jüngsten Entwicklungen bezüglich der Novellierung des Psychotherapeutengesetzes berichtet und über die Zugangsvoraussetzungen zur Psychotherapieausbildung diskutiert. Es wird davon ausgegangen, dass es bis zu einer tatsächlichen Novellierung des PsychThG noch mindestens zwei Jahre dauern wird, und dass noch viele Details geregelt werden müssen (*siehe Punkt 6: Aktueller Stand der Diskussion um die Novellierung des PsychThG*).

Bachelor- und Masterstudiengänge: In Münster werden aktuell Möglichkeiten der rechtlich abgesicherten Verteilung von Studierenden auf Schwerpunkte in einem gemeinsamen Master Psychologie erprobt.

Nachwuchsförderung: W. Rief berichtet vom Promotionsprogramm „Marburger Modell“, das eine „fast-track“ Doktorandenausbildung sowie die Psychotherapieausbildung umfasst.

Fachgruppenkongresse: Vorbereitungen für den Workshopkongress 2011 in Berlin laufen gut (*siehe hierzu Punkt 1: Workshopkongress 2011*). Herr Vögele (Luxemburg) wird für das darauf folgende 30. Forschungssymposium nach Luxemburg im Jahre 2012 einladen. Der 8. Workshopkongress wird 2013 in Trier (Organisation W. Lutz) stattfinden.

13) Kommission Psychologie und Psychotherapieausbildung

Aufgrund der neueren Entwicklungen im Rahmen der Novellierung des Psychotherapeutengesetzes und damit auch der Ausbildungsreform und des Berufsfeldes „Psychotherapie“ insgesamt hat der Vorstand der DGPs im Juni 2010 eine Kommission „Psychologie und Psychotherapieausbildung“ eingerichtet. Als Mitglieder unserer Fachgruppe sind darin vertreten: Prof. Dr. Winfried Rief (als Vorsitzender), Prof. Dr. Jürgen Margraf (als DGPs Vorstandsmitglied), Prof. Dr. Thomas Fydrich (als Sprecher der Fachgruppe

sowie 1. Vorsitzender von unith e.V.) sowie Prof. em. Dr. Dietmar Schulte. Ziel der Kommission ist es, den Vorstand der DGPs zusätzlich zur Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie bei Fragen zur Psychotherapie und Psychotherapieausbildung, aktuell vor allem zu den Zugangsvoraussetzungen zur Psychotherapieausbildung zu beraten.

14) Vertretung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in der Klinischen Psychologie/ Psychotherapie

Vom Vorstand der DGPs wurde die Vertretung von jüngeren Mitgliedern der DGPs in den Vorstandssitzungen initiiert. Ziel soll es sein, den jüngeren DGPs-Mitgliedern hierdurch eine Möglichkeit der Interessenvertretung zu bieten. Dieser Vorschlag wurde von den Fachgruppen mehrheitlich befürwortet. Die Jungmitglieder der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie werden im Gremium der Vertreter der DGPs-Jungmitglieder von Dr. Hedwig Eisenbarth vertreten. Stellvertretender Nachwuchsvertreter der Fachgruppe ist Dipl.-Psych. Jan Richter. Die konstituierende Sitzung des Gremiums fand am 19. Februar 2010 statt. Friederike Dislich (Landau, FG Differentielle Psychologie, Diagnostik und Persönlichkeitspsychologie) wurde zur Sprecherin und Augustin Kelava (Darmstadt, FG Methoden und Evaluation) zum Stellvertreter der Jungmitglieder bestimmt.

Dr. Hedwig Eisenbarth
Nachwuchsvertreterin



Abteilung für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie am Bezirksklinikum Regensburg
E-Mail: hedwig.eisenbarth@medbo.de

Dipl.-Psych. Jan Richter
Stellvertretender Nachwuchsvertreter



Lehrstuhl für Physiologische und Klinische Psychologie/Psychotherapie, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
E-Mail: jan.richter@uni-greifswald.de

15) Hochschulambulanzen an psychologischen Instituten

- Bedeutung für Patientenversorgung und Forschung -

Im Zeitraum November/Dezember 2010 hat die Fachgruppenleitung eine Umfrage an den Ambulanzen für Lehre und Forschung an Psychologischen Instituten zu Patientenversorgung und Forschungsaktivitäten initiiert, die von unserer Referentin Theresa Unger durchgeführt wurde. 30 der insgesamt 36 Hochschulambulanzen für Psychotherapie nahmen daran teil. Die Fachgruppenleitung bedankt sich herzlich bei den Hochschulambulanzen für ihre Teilnahme und Bemühungen!

Die folgende Tabelle zeigt die Hochschulambulanzen für Forschung und Lehre an Psychologischen Instituten:

Baden-Württemberg	
1	Freiburg
2	Heidelberg
3	Konstanz
4	Tübingen
5	Mannheim (Otto-Selz-Institut / OSI)
6	Mannheim (ZI)
Bayern	
7	Bamberg
8	Würzburg
9	München
Berlin	
10	Humboldt Universität
11	Freie Universität
Brandenburg	
12	Potsdam
Bremen	
13	Bremen
Hamburg	
14	Hamburg
Hessen	
15	Frankfurt
16	Gießen
17	Marburg
Mecklenburg-Vorpommern	
18	Greifswald

Niedersachsen	
19	Göttingen
20	Braunschweig
21	Osnabrück
Nordrhein – Westfalen	
22	Bielefeld (Erwachsene)
23	Bielefeld (Kinder und Jugendliche)
24	Bochum
25	Düsseldorf
26	Münster
27	Wuppertal
28	Bonn
Rheinland – Pfalz	
29	Mainz
30	Trier
31	Landau
Saarland	
32	Saarbrücken
Sachsen	
33	Dresden
34	Leipzig
Sachsen – Anhalt	
35	Halle
Thüringen	
36	Jena

6.000 Patienten pro Jahr. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass im Jahr 2009 knapp 6.000 Patientinnen und Patienten die Hochschulambulanzen aufsuchten. Am häufigsten wurden Patienten mit Angststörungen und depressiven Erkrankungen behandelt.

Spezialisierung. Erkennbar ist, dass sich viele Ambulanzen auf die Behandlung und Erforschung bestimmter Störungsbilder wie zum Beispiel Posttraumatische Belastungsstörung, Zahnbehandlungsphobie, Prokrastination, Zwangsstörungen, Schmerzstörungen, Impulskontrollstörungen oder Essstörungen spezialisiert haben.

Behandlung von Kindern und Jugendlichen. In 15 der 36 Hochschulambulanzen werden neben Erwachsenen auch Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen behandelt, wobei drei Institute ihren Behandlungsschwerpunkt im Bereich Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie setzen.

Intensive Forschungstätigkeit. Die Anzahl psychotherapierelevanter Publikationen in nationalen und internationalen Zeitschriften, an denen die Hochschulambulanzen beteiligt waren, belief sich 2009 auf mehr als 120. Die Themen sind weit gefächert und reichen von der Erforschung von Risikofaktoren für psychische Störungen, über die Entwicklung von Diagnoseinstrumenten bis zur Untersuchung der Wirkweise und Wirksamkeit von Psychotherapie bei unterschiedlichen psychischen Störungen. Im Kinder- und Jugendbereich stehen u.a. die Erforschung von Substanzmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen, Entwicklungsstörungen des Lesens und Rechtschreibens, Ängsten im Kindesalter sowie der Hyperkinetischen Störung, der Störung des Sozialverhaltens und der Prävention kindlicher Verhaltensstörungen im Mittelpunkt.

Qualitätssicherung. 12 Hochschulambulanzen haben umfangreiche Qualitätsberichte mit Daten zum Behandlungserfolg und zur Patientenzufriedenheit veröffentlicht.

16) EuroPsy – Europäisches Zertifikat in Psychologie

Europäisierung und wachsende Mobilität machen vergleichbare Standards für die Bewertung beruflicher Qualifikationen erforderlich. Das EuroPsy-Zertifikat ist ein im Auftrag des europäischen Dachverbands der Psychologinnen und Psychologen (European Federation of Psychologists, EFPA) ausgestellter Kompetenznachweis, der sowohl in Deutschland als auch europaweit die Anerkennung der Berufskompetenzen und die Berufsausübung erleichtern soll (<http://www.europsy.de/>). Da es bei der im Zertifikat bescheinigten professionellen Kompetenz neben Kriterien für das Hauptfachstudium der Psychologie auch um Berufserfahrung inklusive Supervision und Weiterbildung geht, ist dies besonders für praktisch tätige klinische Psychologen relevant. Die Fachgruppe ist in der neu zusammengesetzten Nationalen Anerkennungskommission durch Georg W. Alpers vertreten.

17) Neuakkreditierungen für Ausbildungsgänge Psychologische Psychotherapie und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Folgende Institute wurden seit Januar 2010 akkreditiert:

1. AZVT - Ausbildungszentrum für Verhaltenstherapie, Universitätsklinikum Ulm (KJP, Leitung: Prof. Dr. Lutz Goldbeck, Prof. Dr. J. Fegert)
2. FAKIP - Freiburger Ausbildungsinstitut für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Institut für Psychologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (KJP, Leitung: Prof. Dr. B. Tuschen-Caffier)
3. ZGFU - Zentrum für Seelische Gesundheit an der Freien Universität zu Berlin (KJP, Leitung: Prof. Dr. B. Renneberg; PD Dr. Harriet Saalbach)

Insgesamt sind damit aktuell **26 Ausbildungsinstitute** von der DGPs akkreditiert; alle sind ebenfalls Mitglied bei unith e.V.

18) ICD-11 Revision

Im Frühjahr 2007 wurde mit den ersten Arbeiten zur 11. Version der Internationalen Klassifikation von Krankheiten begonnen. Das Department of Mental Health and Substance Abuse der Weltgesundheitsorganisation hat im Rahmen des Revisionsprozesses der ICD-11 Herrn **Prof. Dr. Andreas Maercker** zum **Leiter der "Working group Stress- and Trauma-related disorders"** ernannt. Die Arbeitsgruppe wird, parallel zu acht anderen Arbeitseinheiten für weitere Bereiche psychischer Störungen, zwei Jahre arbeiten.

19) Klinische Psychologie und Psychotherapie in der Öffentlichkeit

Es ist notwendig, unser Fach auch in der Öffentlichkeit stärker zu repräsentieren.

- Im Rahmen des Workshopkongresses in Berlin wird der zentrale „Keynote-Vortrag“ am Samstag (04. Juni) auch für die Öffentlichkeit angeboten. Thema ist „Saufen und Surfen; ertrinkt unsere Jugend vor dem Bildschirm“ (Referent: Dr. Johannes Lindenmeyer).
- Mit der Unterstützung durch die Referentin der Fachgruppe sollen Nachrichten und Forschungsergebnisse sowohl für die Internetseite der Fachgruppe, der DGPs als auch für die Presse aufbereitet werden.
- Die Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit werden mit entsprechenden Maßnahmen der DGPs und über den Kontakt mit der Referentin der DGPs, Frau Maren Richter koordiniert.

Beisitzer / Schriftführung:

Prof. Dr. Georg W. Alpers
 Universität Mannheim
 Klinische und Biologische Psychologie
 Schloss, Ehrenhof Ost
 Postfach 103462
 68131 Mannheim
 Tel.: +49 621 181-2107
 E-Mail: alpers@uni-mannheim.de

Kasse / Finanzen:

Prof. Dr. Alexandra Martin
 Professur für Psychosomatische Medizin (Psychotherapieforschung)
 Universität Erlangen-Nürnberg
 Universitätsklinikum Erlangen
 Psychosomatische und Psychotherapeutische Abteilung
 Schwabachanlage 6
 91054 Erlangen
 Tel.: +49 9131 85-44699
 E-Mail: alexandra.martin@uk-erlangen.de

Impressum

Die KliPT-NEWS erscheinen als Mitteilungen der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in unregelmäßiger Folge. Sie erscheinen im Selbstverlag und werden allen Mitgliedern der Fachgruppe per E-mail zugesandt. Verantwortlich für den Inhalt ist die Leitung der Fachgruppe Klinisch Psychologie und Psychotherapie. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Sprechergruppe wieder.

ViSdP und Kontakt

Sprecher

Prof. Dr. Thomas Fydrich
 Humboldt-Universität zu Berlin
 Institut für Psychologie
 Professur für Psychotherapie
 und Somatopsychologie
 Rudower Chaussee 18
 12489 Berlin
 Tel.: +49 30 2093-9307
 E-Mail: fydrich@hu-berlin.de

Referentin:

Dipl.-Psych. Theresa Unger
 Geschäftsstelle:
 ZPHU - Zentrum für Psychotherapie am Institut für Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin - Klosterstraße 64
 10179 Berlin
 Tel.: +49 30 20 93-99108
 E-Mail: theresa.unger@hu-berlin.de